

Thomke (Gesprächsleitung) 1986 — *Thomke H.* Nationale Varianten der deutschen Hochsprache. Teilnehmer Wolfdietrich Hartung, Peter von Polenz, Ingo Reiffenstein, Iwar Werlen // *G. Therkt, R. Zellweger* (eds.): VIII. Internationale Deutschlehrertagung. Ziele und Wege des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache. Sein Beitrag zur Interkulturellen Verständigung. Tagungsbericht. Bern: Staatlicher Lehrmittelverlag, 55—75

[Variantenwörterbuch] Ammon, Ulrich, Bickel, Hans, Ebner, Jakob u. a. (eds.) (2005): Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin; New York: de Gruyter

Аннотация

Национальные и региональные традиции в стандартном немецком языке и их значение для преподавания немецкого как иностранного

Немецкий язык занимает первое место по числу говорящих в странах Европейского Союза. Вступление Австрии в 1995 году в Евросоюз не только увеличило в нем число немецкоговорящих, но и подтвердило равноправие двух национальных вариантов немецкого языка. В статье показывается, как различия, существующие между национальными и региональными разновидностями немецкого языка, оказывают влияние на преподавание немецкого языка как иностранного.

JAKOB EBNER
(Linz)

VARIETÄTENLINGUISTIK IN DER PRAXIS — WIE DAS «VARIANTENWÖRTERBUCH» ENTSTAND UND WIE MAN ES ANWENDET

1. Voraussetzungen und Organisatorisches

Die Auseinandersetzung mit nationalen Varianten der Standardsprache und die plurizentrische Sprachauffassung wurde in erster Linie auf einer theoretischen Ebene geführt und gipfelte im deutschen Sprachraum in Ulrich Ammons Standardwerk «Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten»¹. Ammon sprach aber schon in einem Aufsatz von 1994 «Über ein fehlendes Wörterbuch "Wie sagt man in Deutschland?" und den übersenen Wörterbuchtyp "Nationale Varianten einer Sprache"»². Bisher lagen nur zwei Duden-Taschenbücher zu einzelnen nationalen Varietäten vor³, diese verglichen ihre Varietät aber meist nur mit dem Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland, was man damals als «Binnendeutsch» bezeichnete. Es fehlte noch eine Darstellung der auf Deutschland beschränkten Eigenheiten und ein Vergleich aller drei Varietäten untereinander. Die Notwendigkeit zu einem umfassenden Variantenwörterbuch des Deutschen lag auf der Hand und wurde von Ammon auch in Angriff genommen. Das Projekt war natürlich nur sinnvoll, wenn in allen drei Ländern gleichrangige Arbeitsgruppen bestanden, um die drei Varietäten erarbeiten zu können. Nach längeren Vorgesprächen konnten in der Schweiz und in Österreich Projektpartner und finanzierende Institutionen gefunden

¹ Berlin / New York (de Gruyter).

² In: Deutsche Sprache 22, S. 51—65.

³ Ebner, Jakob (1998³): Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich (Dudenverlag); Meyer, Kurt (1989): Wie sagt man in der Schweiz? Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich (Dudenverlag).

werden, sodass an drei Universitäten von den nationalen Forschungsförderungseinrichtungen geförderte Projekte entstanden: in Duisburg, Basel und Innsbruck.

Dieses Wörterbuch sollte aber kein Werk nur für Linguisten sein, sondern durchaus praktische Zwecke erfüllen. Als Zielgruppen wurden angepeilt: Übersetzer und Dolmetscher; Autoren, Journalisten, Politiker, Werbetexter; Lehrer und Lerner von Deutsch als Mutter- oder als Fremdsprache; Leser deutscher Literatur; Touristen; Angehörige von Firmen mit Niederlassungen in verschiedenen deutschsprachigen Gebieten; Sprachwissenschaftler und Wörterbuchverfasser.

2. Auswahl der Stichwörter

Das Wörterbuch behandelt die standardsprachlichen Varianten, ist also klar von einem Dialektwörterbuch zu unterscheiden. Allerdings werden im Deutschen zunehmend Nonstandardwörter in Medien und der Literatur verwendet, sodass solche Wörter oder Wendungen verzeichnet werden müssen, die im Begriffe sind, in den Standard überzugehen. Solche Stichwörter werden mit «Grenzfall des Standards» gekennzeichnet.

Es war auch von vornherein klar, dass eine Beschränkung auf **nationale Varianten**, d. h. mit einem Staatsgebiet zusammenfallende, für das Deutsche nicht sinnvoll ist. Es bestehen nämlich innerhalb der Länder weitere Sprachgebiete. Diese sind wieder nicht zu verwechseln den oft kleinräumigen Dialektgebieten, wenn auch oft die ursprünglichen Dialektlandschaften für die Ausprägung größerer Standardgebiete einen Ausgangspunkt bildeten. Diese Varianten innerhalb des Staatsgebietes werden **regionale Varianten** genannt. Für diese musste nun eine Einteilung der Staatsgebiete gefunden werden.

Die Regionen in Deutschland sind sehr großräumig angelegt: D-süd, D-mittel, D-nord, D-ost, bei genauerer Unterscheidung D-südost (Bayern), D-südwest (Baden-Württemberg), D-mittelwest (Rheinland), D-mittelost, D-nordost, D-nordwest. (Abb. 1)

Österreich ist trotz der Kleinheit des Staates sprachlich stark gegliedert. A-west (Westösterreich) umfasst im Wesentlichen Tirol und Vorarlberg, wobei Vorarlberg wegen der Zugehörigkeit zum alemannischen Dialektgebiet vielfach eine Sonderrolle einnimmt und oft mit der Schweiz und Südwestdeutschland übereinstimmt. Weiters wurden die Regionen A-ost (der von Wien beeinflusste Osten), A-südost (Kärnten, Steiermark), A-mitte (Oberösterreich, Salzburg), das zwar prinzipiell zu Ostösterreich gehört, aber manche Wiener Eigenheiten nicht übernommen hat, sondern sich näher an das benachbarte Bayern anlehnt. (Abb. 2)

Die Schweiz ist im Standard weniger deutlich gegliedert, es gibt CH-nord, CH-ost, CH-zentral, CH-süd. (Abb. 3)

Diese Regionen werden von den politischen Einheiten überlagert, z. B. von Bundesländern, Stradtverwaltungen oder — besonders oft —

Schweizer Kantonen. In der arealen Zuordnung wird das durch Klammerausdrücke kenntlich gemacht, z. B. A-ost (Wien), D-nord (Hamburg), CH (ZH, BE).

In der Terminologie der plurizentrischen Linguistik werden Nationen als Zentren bezeichnet. Gebiete mit deutscher Amtssprache im Ausland werden Halbzentren genannt. Diese sind Südtirol (Italien), die deutsche Gemeinschaft in Ostbelgien, Luxemburg sowie — obwohl einsprachig, aber stark von der Sprache der Schweiz geprägt — Liechtenstein. Diese Länder wurden insofern berücksichtigt, als Sprachwissenschaftler aus diesen Gebieten das Material untersuchten und gegebenenfalls die dortigen Varianten eintrugen. Belgien und Luxemburg wurde von Deutschland aus betreut, Liechtenstein von der Schweiz und Südtirol von Österreich.

3. Arbeitsweise

Ein angestrebtes Ziel war auch, das Material von Grund auf neu zu erarbeiten, also nicht einfach Material von früheren Veröffentlichungen, die aufgrund der schwierigen Erhebungen oft fehlerhaft waren, zu übernehmen. Daher war die Auswahl der Quellen ein erster wichtiger Schritt. Von allen drei Arbeitsstellen wurde nun eine gleiche Liste von folgenden Quellen ausgewählt:

- 50 Tages- und Wochenzeitungen
- ca. 50 Zeitschriften, Illustrierte, Magazine
- 40 populäre Sachbücher
- 40 gehobene Romane
- 10 Kriminalromane
- 10 Trivialromane
- 10 Kinder- und Jugendbücher
- 1500 Seiten Prosatexte aus literarischen Anthologien
- Broschüren, Werbung, Formulare, Gesetzestexte
- Mündliche Quellen.

Einen immer größer werdenden Anteil nahmen im Lauf der Arbeit die Internetquellen (Suchmaschinen, Zeitungsarchive) ein.

Die Auswertung der Quellen musste zuerst durch persönliche Auswertung von Projektmitarbeitern und Hilfskräften durchgeführt werden. Dazu wurde z. B. eine Quelle aus Österreich sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz gelesen und die unvoreingenommen als fremd empfundenen Stellen markiert. In der gleichen Weise wurde mit Schweizer und deutschen Quellen verfahren. Diese markierten Bücher oder Zeitschriften gingen an das Ursprungsland zurück und wurden dort ausgewertet. Mehr als die Hälfte der Einträge mussten ausgeschieden werden, da sie seltene, fachsprachliche oder auch im eigenen Land unbekannte Wörter oder einfach auch singuläre oder falsche Stellen betrafen.

Die verwertbaren Ergebnisse wurden in eine Belegdatenbank eingegeben. Die Datenblätter dieser Datenbank enthalten Felder zu allen

relevanten Aspekten: Lemma, Phraseologismen, grammatische und stilistische Angaben, Nationszugehörigkeit, Belegtext, Quelle usw. sowie einen Kommentar der Bearbeiter und verschiedene interne organisatorische Angaben. Auf diese Weise entstand eine erste Datenbank als Basis für eine erste provisorische Lemmaauswahl für das Wörterbuch.

Diese manuelle Auswertung von Quellen war nötig, weil die persönliche Entscheidung des Lexikographen bzw. des Muttersprachlers nicht ersetzbar ist. Was die Zahl der Einträge betrifft, sind die Ergebnisse von Internetrecherchen natürlich wesentlich größer. Für diese Recherchen wurde nun von der Basler Arbeitsstelle ein Verfahren zur automatischen Analyse von Internetquellen entwickelt. Dabei wurden Lemmata nach ihrer Frequenz in den Suchmaschinen Altavista, später Google abgefragt, zugleich nach den drei Ländern Schweiz, Österreich und Deutschland sortiert, wobei sowohl die absoluten Zahlen als auch die Prozente aufgelistet wurden. Bei klaren Abweichungen wurde auch gleich auf die Eigenschaft eines Lemmas als Helvetismus, Austriazismus oder Teutonismus hingewiesen. Für diese Zuordnung wurden in vorausgegangen ausführlichen Analysen folgende Verteilung festgelegt: Von einem gemeindeutschen Wort entfallen aufgrund der Bevölkerungszahl ca. 80 % auf Deutschland, je 10 % auf die Schweiz und Österreich. Wenn ein Wort von dieser Durchschnittszahl wesentlich abweicht, wird es als nationale Variante eingestuft. Beispiele:

Gesunder Menschenverstand / Hausverstand

Lemma:	AT	CH	D	AT	CH	D	Einstufung
Hausverstand	164	7	36	79 %	3 %	17 %	Austriazismus
Hausverstandes	11	0	1	12 %	0 %	8 %	Austriazismus
Menschenverstand	142	278	1502	7 %	14 %	78 %	gemeindeutsch
Menschenverstandes	29	21	195	12 %	9 %	80 %	gemeindeutsch
Menschenverstands	4	1	33	11 %	3 %	87 %	gemeindeutsch

Käsetorte / Topfentorte

Lemma:	AT	CH	D	AT	CH	D	Einstufung
Quarktorte	34	117	4320	1 %	3 %	97 %	Teutonismus
Käsetorte	33	2	11100	0 %	0 %	100 %	Teutonismus
Topfentorte	288	0	23	93 %	0 %	7 %	Austriazismus
Topfentorte	460	1	2180	17 %	0 %	83 %	keine Signifikante Aussage

Die Abfragen wurden wenn nötig in verschiedenen Versionen durchgeführt, z. B. im Plural, oder zu verschiedenen Zeitpunkten. Das unterschiedliche Ergebnis bei Topfentorte ist auffällig. Bei näherer Analyse stellte sich heraus, dass die hohe Anzahl in D auf Belegen aus Bayern stammte. Im Wörterbuch wurde *Topfentorte* daher Österreich und Südostdeutschland zugeordnet.

Nach der Quellenbearbeitung konnte für jede Arbeitsstelle eine vorläufige Lemmaliste erstellt werden. In Paketen zu ca. 30 Artikeln wur-

den nun in jeder Arbeitsstelle Artikel verfasst und in einer eigenen Artikeldatenbank eingetragen. Die Artikeldatenbank enthält neben dem Feld für den Wörterbuchartikel Felder für Kommentare und organisatorische Angaben für die internen, oft langwierigen, Arbeitsvorgänge sowie direkte Verknüpfungsmöglichkeiten mit der Belegdatenbank, wodurch der Belegtext schnell gesucht und in den Artikel übernommen werden können.

Die Wörterbuchartikel wurden nun im Kreis weitergeschickt. Ein in A geschriebener Artikel wurde in CH bearbeitet, indem auch das Länderkürzel und ein Beleg hinzugefügt, ein neuer Bedeutungspunkt eröffnet und mit Beleg versehen wurde. Diese Fassung wurde nun in D auf dieselbe Weise bearbeitet. Wenn alle drei Arbeitsstellen das Wort in derselben Bedeutung kannten, wurde das Stichwort ausgeschieden, da ja keine Variante vorlag. Zuletzt kam der Artikel an den Ursprungsort zurück und wurde dort in die gültige Fassung gebracht. Bis der Artikel von allen Arbeitsstellen akzeptiert wurde, waren vielfach mehrere Rundläufe nötig.

4. Varianten

Das Verhältnis der Varianten zueinander ist komplex. So einfache Fälle wie *Aprikose* in CH, D gegenüber *Marille* in A, d. h. eine Sachbezeichnung in einfacher Bedeutung, die klar einer Nation zugeordnet werden kann, ist sehr selten. Es spielen fast immer unterschiedliche Bedeutungen, Stileinschätzungen und Verwendungsweisen eine Rolle.

Beispiel «Lastschiff» (zur regionalen Verteilung kommen sachliche Differenzierungen):

Platte A D-südost 'flaches Lastschiff auf Binnengewässern'

Zille A-mitte/ost D-mittelost 'flacher Lastkahn für die Flussschiffahrt; Lastschiff'

Nauen CH 'grosses, flaches Lastschiff (auf dem Vierwaldstättersee und Zugersee)'

Ledischiff CH 'flaches Lastschiff mit Motor (auf dem Bodensee und Zürichsee)'

Kahn D 'flaches Lastschiff auf Binnengewässern'

Beispiel «Würstchen» (die gängige Meinung, die Bezeichnung lautet kurioserweise in A «Frankfurter» und in D «Wiener», stellt sich bei genauer Recherche viel komplizierter heraus):

Frankfurter A D (ohne südost) das/die

Wienerle A-west (Vbg.) D-südwest

Frankfurterli CH

Wienerli CH

Bockwurst D

Wiener D

Frankfurter Würstchen D (ohne südost)

Wiener Würstchen D (ohne südost)

Beispiel «Pressemitteilung» (die Varianten unterscheiden sich einerseits nur durch die Schreibung, andererseits gibt es verschiedene Synonyme):

A	CH	D
Kommuniqué	Communiqué	Kommuniqué
Aussendung		Medienmitteilung

Weitere Beispiele, an denen man sieht, wie die mVarianten innerhalb der Zentren unterschiedlich verteilt sein können:

A	CH	D
Tuchent	Duvet	Federbett Plumeau (südost)
Blitzgneißer		Schnellmerker (ohne mittelost / südost) Schnellspanner (südost)
Garnitur	Komposition	Komposition
Stoppel (ohne west) Stopsel (Tir, südost)	Zapfen	Pfropfen (südwest) Kork (nordost, südwest) Proppen (nord) Stopsel (südost)
Umfahrung	Umfahrung	Umgehung (mittel/süd)
Schwindelzettel	Spicker Spickzettel	Spicker (mittelost/südost) Spickzettel

Beispiele mit Einbeziehung eines Halbzentrums, und zwar Südtirol, außerdem sind neben den Regionen auch politische Einheiten zu sehen:

A	CH	D	STIR
Federpennal Federschachtel	Federmäppchen Etui	Federmäppchen (ohne südost) Etui	Griffelschachtel
Flächenwidmungsplan	Zonenordnung Zonenplan	Flächennutzungsplan Bauleitplan	Bauleitplan
PSK-Konto Postscheckkonto	Das gelbe Konto Postscheckkonto PC-Konto Postcheck Postkonto	Postscheckkonto	Postkontokorrent Postkonto
Jause Gabelfrühstück (ost)	Znünpause	Brotzeit (südost) Vesperpause (südwest)	Halbmittag

		zweites Frühstück (nord / mittel) Frühstückspause (nord / mittel)	
Landesrat Amtsführender Stadtrat (Wien)	Departementchef Departement- vorsteher Regierungsrat Staatsrat (FR, VS)	Landesminister Minister Senator (Berlin, Bremen, Hamburg)	Assessor

Als Beispiel für den Arbeitsverlauf sei das Stichwort *Vorgangsweise* angeführt. Es war zu erwarten, dass *Vorgangsweise* ein Austriazismus ist und im Gegensatz zu *Vorgehensweise* in CH und D steht. Aufgrund des Materials ließ sich aber *Vorgehensweise* in Österreich nicht mehr ausschließen, und schließlich entpuppte sich in der jüngeren Generationen *Vorgehensweise* auch in A als häufigeres Wort, sodass es als gemeindeutsch gelten musste und nur noch als Verweis auf die Variante geführt wird. Die drei Stufen im Überblick:

1. Version: Vorgangsweise A // Vorgehensweise CH D
2. Version: Vorgangsweise A // Vorgehensweise CH D — In A zunehmend gebräuchlich
3. Die endgültige Version:

Vorgangsweise A die; -, -n: 'die Art, wie eine Person einen Sachverhalt angeht, löst; Vorgehensweise': *Das Wort in der Fraktionssitzung führen die Gewerkschafter, die mit der Vorgangsweise der Regierung nicht einverstanden sind* (Kurier 17.09.1997, 2)

Vorgehensweise (gemeindt.): →VORGANGSWEISE

Dieses Beispiel zeigt zugleich die Schwierigkeiten in der Einschätzung als Variante. Da die Länder benachbart sind — anders also als die über Kontinente entfernten nationalen Varietäten des Englischen oder Spanischen — und in regem wirtschaftlichem und kulturellen Austausch stehen, gibt es viele sprachliche Kontakte und gegenseitige Einflüsse. Österreicher und Schweizer kennen im Allgemeinen die Ausdrücke aus Deutschland. Die Varianten sind also ständig im Fluss, wodurch klare Festlegungen oft schwierig sind. Formulierungen wie «zunehmend gebräuchlich», «bereits bekannt, aber noch als fremd empfunden» usw. sollen diesen Sprachwandel in den Artikeln zeigen.

5. Der Aufbau des Wörterbuchs

Das Wörterbuch enthält folgende Teile:

I. Allgemeiner Teil (74 Seiten)

- Hinweise zur Benutzung (diese finden sich kurz auch auf den Innendeckeln bzw. als Beiblatt)
- Aufbau der Wörterbuchartikel
- Die nationalen Voll- und Halbzentren des Deutschen
- Nationale und regionale Besonderheiten des Standarddeutschen

II. Wörterbuchteil (910 Seiten)

III. Anhang (43 Seiten)

Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Auf den allgemeinen Teil ist besonders hinzuweisen. Er enthält eine Darstellung der nationalen Varietäten nach neuen Erkenntnissen. Dabei werden die Varietäten von zwei Gesichtspunkten aus beschrieben: einerseits getrennt nach Nationen (Deutschland, Österreich, Schweiz sowie kurz auch die Halbzentren), andererseits länderübergreifend nach Themen:

Aussprache

Allgemeines

Sprechtempo und — melodie

Wortbetonung

Vokale

Vokallänge und — kürze

Vokalqualität

Diphthonge

Konsonanten

Fehlende Stimmhaftigkeit

Fehlende Auslautverhärtung

Doppelkonsonanz

Aussprache von Fremdwörtern

Schreibung

Wortgrammatik

Wortbildung

Zahlen und Zeitangaben

Sprachanwendung in Situationen (Pragmatik)

Eine Tabelle gibt die verwendeten Zeichen der Lautschrift wieder und beschreibt die Laute der Standardsprache mit den Ausprägungen in den Varietäten. Als Beispiel sei nur a (kurz und lang) angeführt:

a, a:

helles a; in überheller Aussprache auch in dialektnahen Wörtern in Österreich (aus dem Sekundärumlaut); auch nasaliert. Auch A, A: in franz. Fremdwörtern wird mit diesem a wiedergegeben.

Eine weitere praktische Tabelle stellt die Genusunterschiede zusammen. Diese Tabelle ersetzt eine große Zahl von Wörterbuchartikeln, die sonst nur Genusunterschiede behandeln würden. Beispiele:

Lemma	A	CH	D
Abszess	mask. / neutr.	mask.	mask.
Achtel („der achte Teil von etw.; 125g, 125ml usw.“)	neutr.	mask. / neutr. (selten)	neutr.

Achtel („Achtelnote“)	fem.	mask.	fem.
Aperitif („appetitanregendes Getränk“)	mask.	mask. / neutr. (selten)	mask.

6. Die Artikeltypen

Da die Ausprägungen der nationalen und regionalen Varianten sehr unterschiedlich sind, muss es auch unterschiedliche Arten von Artikeln geben:

Primärartikel

bilden den Hauptteil des Wörterbuchs. Sie entsprechen den üblichen Artikeln in Bedeutungswörterbüchern, ergänzt durch die arealen Angaben. Beispiel: Exekution

Exekution A die; -, -en	Lemma mit Arealangabe und den üblichen grammatischen Angaben (Genus, Genitiv und Plural bzw. bei Verben starkes oder schwaches Verb usw.)
〈aus lat. <i>ex(s)ecutio</i> ‘Vollstreckung’〉 (Recht):	bei Fremdwörtern eine kurze Etymologie, bei Fachwörtern eine Bereichsangabe (außer diese geht aus der Definition eindeutig hervor)
‘Vollstreckung von [finanziellen] Ansprüchen, z. B. Pfändung, Zwangsäumung etc.’	Bedeutungsangabe
<i>Aber wenn ich nicht verdienen kann, kann ich mir keine Wohnung leisten und meine Schulden nicht zurückzahlen und dann kommen Exekutionen</i> (Ganze Woche 5.11.1997, 41)	Beleg (für jedes relevante Gebiet ein Beleg), mit Zitat
Andere Bedeutungen sind gemeint. Vgl. exekutieren, Exekutor —	freier Kommentar, ein wichtiger Teil der Artikel, da hier auf Besonderheiten hingewiesen wird. In diesem Fall soll eine Verwechslung mit der gemeindeutschen Bedeutung ‚Hinrichtung‘ vermieden werden.
Dazu: Exekutionsakt (↗Akt), Exekutionsbefehl , Exekutionsbewilligung (↗Bewilligung), ↗ Exekutionsgericht A (Wien), Exekutionsrecht ,	Wortbildungsteil. Hier werden Zusammensetzungen und Ableitungen angeführt.

Exekutionstitel, Exekutionsverfahren, Exekutionswerber(in) (↗Werber), Gehalts-exekution, Räumungsexekution	
---	--

Differenzartikel

Wenn keine Bedeutungsunterschiede vorliegen, wird nur der Unterschied zwischen gemeindeutschem und varianten Sprachgebrauch beschrieben. Beispiel: «Risiko» mit verschiedenen Pluralformen:

Risiko das; -s, Risiken/-s/Risiken (aus ital. *rischio*; Plur. *Risiken* aus ital. Plur. *rische*): Der Plural lautet in A auch *Risiken*, in D auch *Risikos*, gemeindt. *Risiken*: *Die Außenhandelsrisiken werden durch die einheitliche Währung verringert* (Kleine Ztg 15.11.1997, 32; A); *Oft wurden diejenigen Studenten, die Risikos auf sich nahmen, mehr belohnt als die, die das Problem einfach lösten* (OM, 2001, Internet; D)

Verweisartikel

Alle gemeindeutschen Varianten für Lemmata in Primärartikeln werden im Alphabet mit Verweis (ohne weitere Angaben) angeführt. Dadurch eignet sich das Wörterbuch auch als Suchregister, um von gemeindeutschen Wörtern zu Varianten zu gelangen. Beispiel:

Rollschinken (gemeindt.): ↗Kasselerrollbraten, ↗Selchroller

Siehe-Artikel

Wenn sich Lemmata nur durch den Formansatz unterscheiden und daher fast gleichlautende Artikel mehrmals vorkämen, wird von einer Form auf die Hauptform verwiesen.

Knöpfe A-west (Vbg.) D-südwest siehe Knöpfl

Wortbildungsartikel

Sie zeigen Wortbildungsmuster, die sich über eine größere Gruppe von Wörtern erstrecken. Beispiel: die Verwendung von *Diener* in der österreichischen Behördensprache. Auch hier ist zur genauen Klärung der Kommentar im Artikel zu beachten:

-diener A der; -s, - (produktives Grundwort in Zus., formell): 'Person, die eine Dienstpflicht ableistet', z. B. ↗Grundwehrdiener(in), ↗Präsenzdiener(in), Wehrdiener(in), ↗Zivildienner: *Immerhin kann das Bundesheer garantieren, dass es zu keinen Wartezeiten kommt — da es ohnehin zu wenig Grundwehrdiener gibt, muss jeder Wehrpflichtige innerhalb weniger Monate nach der Stellung eingezogen werden* (Standard 20.04.2000, Internet); *Ungerecht ist nach Meinung von Jugend-Landesrat W. A. (VP) der derzeitige Verdienstunterschied zwischen Zivil- und Präsenzdienern in der Höhe*

von 818 Schilling (OÖN 25.10.2000, 20) — Die anderen Zus. mit *-diener* sind gemeindt., aber veraltet oder nur noch scherzhaft gebraucht, z. B. *Staatsdiener*, diese sind aber nicht von *Dienstleistender*, sondern von *Diener* abgeleitet

Namenartikel

Auch eine Auswahl von Vornamen und geografischen Namen, die regionaltypisch sind, werden im Wörterbuch verzeichnet:

Reto CH: (aus rätorom. *Reto*, *Räto* 'der Räte, Rätoromane'): männl. Vorname: *Der Buchautor begleitet Reto auf einer geheimnisvollen Reise* (Jaeggi, Schritte im Kopf 7) — Wird regional unterschiedlich auf der ersten Silbe, mit Kurz- oder Langvokal, betont

Stahlstadt die; -, ohne Plur. (benannt nach der hauptsächlich dort vorkommenden Eisen- und Stahlindustrie): **1.** A 'Linz': Großer Andrang auf dem Linzer Hauptplatz herrschte gestern Nachmittag, als der englische Musiksender MTV in seinem limonengrünen Vehikel in der Stahlstadt Station machte (OÖN 13.09.1996, 15). **2.** D 'Dortmund; Duisburg': Vor allem Menschen, die ... ihre Vorurteile über die Stahlstadt an Rhein und Ruhr pflegen, ... dürften beim Anblick der ausgedehnten Wiesen, Wälder und Seen in sattem Grün und Blau argwöhnen, dass hier jemand ganz kräftig an den Farben manipuliert hat. Und doch sei Duisburg genau so (NRZ 12.12.1998, Internet)

Linz (gemeindt.): ↗STAHLSTADT

Abkürzungsartikel

Das Beispiel für eine Presseagentur zeigt zugleich, dass unter Varianten nicht nur regionale Synonyme verstanden werden, sondern auch sachliche Parallelen. Die Fragestellung lautet bei den Variantenangaben hier nicht «Wie lautet APA in der Schweiz?», sondern «Was ist das Gegenstück zu APA in der Schweiz?».

APA A die; -, ohne Plur.: als Wort gesprochene Abk. für *Austria Presse Agentur*: ↗SDA CH, ↗DPA D, ↗PAFL LIE 'unabhängige Nachrichtenagentur in Österreich': *Um 17.45 Uhr kommt eine Eilt-Meldung der APA, in der steht, die portugiesische Präsidentschaft hat drei Sanktionen verhängt* (Stenogr. Protokoll des Nationalrates 9./10.02.2000, Internet) — Dazu: **APA-Chef(in), APA-Meldung**

Movierung

Die weiblichen Formen werden im Lemmaansatz oder bei einzelnen Bedeutungen angeführt. Das Beispiel Bundesrat zeigt, dass es Bedeutungen als Institution (ohne Personenbezug) und personenbezogene Bedeutungen gibt:

Bundesrat: **1.** CH der; -(e)s, ohne Plur.: ↗BUNDESREGIERUNG A D siebenköpfige Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft: *Der*

Bundesrat zog aus dem klaren Abstimmungs-Nein die Konsequenz und verzichtete ... auf die Durchführung einer Landesausstellung (Jahr der Schweiz 11). **2. Bundesrat Bundesrätin** CH der; -(e)s, ...räte bzw. die; -, -nen: ↗BUNDESMINISTER A D, ↗MINISTER A D, ↗DEPARTEMENTCHEF CH, ↗DEPARTEMENTVORSTEHER CH 'für ein ↗Departement zuständiges Mitglied der eidgenössischen Regierung': *Bundesrat Flavio Colti trifft am Montag mit dem deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac zusammen* (BaZ 25./26.10.1997, 11). Usw. **3.** A D der; -(e)s, ohne Plur.: ↗KAMMER: *KLEINE KAMMER CH, ↗STÄNDERAT CH, ↗STÖCKLI CH 'zweite parlamentarische Kammer, die die Interessen der ↗ Bundesländer vertritt': *Der Bundesrat übt als «zweite Kammer» (Länderkammer) gemeinsam mit dem Nationalrat die Gesetzgebung des Bundes aus* (Pfaundler, Jungbürgerbuch 963; A); *Das Kräftemessen der beiden Gesetzgebungskammern Bundestag und Bundesrat galt in ruhigeren Zeiten stets als Element des Ausgleichs* (Focus 4.8.1997, 50; D). **4. Bundesrat Bundesrätin** A der; -(e)s, ...räte bzw. die; -, -nen: ↗STÄNDERAT CH 'Mitglied der zweiten Kammer des Parlaments': *Nach dem Finanzdebakel fordern SPÖ und FPÖ den Rücktritt von Aufsichtsratschef VP-Bundesrat Kurt K.* (Presse 11.11.1997, Internet) — Zu 1.: ↗bundesrätlich, **Bundesratspräsident(in)**, **Bundesratsbeschluss**, **Bundesratsentscheid** (↗Entscheid), **Bundesratsstz**, **Bundesratswahl**. Zu 3.: **Bundesratskandidat(in)** D, **Bundesratspräsident(in)** D, **Bundesratsbeschluss**. Zu 3.: **Bundesratsabgeordnete** (↗Abgeordnete)

Phraseologieartikel⁴

Phraseologismen werden mit Sternchen gekennzeichnet und an die zutreffende Bedeutung angefügt. Wenn eine Variante nur aus dem Phraseologismus besteht, d. h. das Lemma sonst gemeindeutsch ist, wird direkt nach dem Stichwort der Phraseologismus angefügt. Der Teil mit dem Phraseologismus ist so aufgebaut wie die Artikel, also mit Arealangabe, Bedeutung, Beleg usw. versehen. Beispiel «Hetz»; das Lemma selbst und somit auch der Phraseologismus sind areal begrenzt.

Hetz A D-südost die; -, -en (Plur. ungebräuchl., Grenzfall des Standards): ↗GAUDEE A, ↗GAUDI A CH D-süd, ↗PLAUSCH CH 'Spaß, Vergnügen': *«Wir haben bei der Arbeit oft eine Riesenhetz», meint Thomas und seine Kollegen stimmen ihm dabei zu* (Mocca 29/1997, 8; A); *aus/zur **Hetz**: ↗PLAUSCH: *AUS/ZUM PLAUSCH CH, ↗DAFFKE: *AUS DAFFKE D-nordost 'spaßeshalber': *Und wenn er mal gerade keinen Zeichenauftrag ausführt, greift er einfach so — aus Hetz und Freude — zu den Buntstiften* (VN 24.12.1997, D 4; A) — Dazu: **hetzhalber**, **hetzig**

⁴ Näheres siehe auch: Ebner Jakob 2005: Phraseologismen im «Variantenwörterbuch des Deutschen» // *Sprache. Mensch. Gesellschaft. Internationaler Sammelband (zum 60-jährigen Geburtstag von Professor V. T. Malygin)*, hg.v. D. A. Makeev, A. E. Paltov, P. B. Gurvitsch, J. Schellenberger, N. V. Judina (verantw.), St.-Peterburg-Vladimir 2005, S. 228—239.

Als Zusammenfassung fügen wir einen Artikel an, der die Vielfalt der Varianten im Deutschen zeigt: Das Wort *Hacke* hat sowohl in der überregionalen Standardsprache als auch in den Varianten entfernt liegender Gebiete unterschiedliche Bedeutungen, hat jeweils einen unterschiedlichen Stilwert und Aussprachevarianten und bringt verschiedene Phraseologismen und Zusammensetzungen mit sich:

Hacke die; -, -n: **1.** A D-südost 'Beil, Axt': *Stundenlang hob in der Nacht jemand immer wieder die Hacke und zielte auf ein Holzseil* (Winkler, Leib eigene 16; A). **2.** A-ost (salopp, selten); ↗TSCHOCH A, ↗SCHÖPF A-südost, ↗BÜEZ CH, ↗KRAMPF CH, ↗MALOCHE D-mittelwest 'schwere] Arbeit; Schuferei': *Zudem soll Polster am 2. 9. noch ein Länderspiel bestreiten, dann beginnt die Hacke in Gladbachs Management* (Standard 19.05.2000, Internet). **3.** CH D (ohne südost); ↗HAUE A D-süd 'Gartengerät zum Lockern des Bodens': *In manchen Dörfern sind die Menschen so arm, dass sie nicht einmal eine Hacke besitzen, um die Felder zu bestellen* (St. Galler Tagbl 28.5.1998, Internet; CH); *Ebenso wie beim Spaten wird die Hacke von der Unterseite her leicht schräg angeschliffen* (Garten 11/1997, 88; D). **4.** D-nord/mittel 'Ferse': *An den Hacken, wo die Strümpfe sehr dünn sind, ist die Hitze unerträglich; ich muss die Beine immer wieder anheben* (Akan, Schneider 12). **5.** D-nord/mittel 'Schuhabsatz': *Sie warf die Wohnungstür hinter ihm zu, traf noch die Hacke seines orthopädischen Stiefels* (Timm, Currywurst 77); ***sich die Hacken ablaufen**: ↗HAXEN: *SICH DIE HAXEN AUSREIBEN A, ↗HAX: *SICH DEN/EINEN HAX AUSREIBEN D-südost 'viel auf sich nehmen, um etw. zu erreichen; sich abmühen': *Will man ... an ein bestimmtes Buch gelangen, und das noch möglichst schnell, läuft man sich meist die Hacken ab* (Tagesspiegel 25.07.1999, 30) — Zu 1 vgl. Hackl. Zu 2.: Auch in der Form *Hacken* (die; -, -) und mit dunklem *a* gesprochen. Zu 4. und 5.: Auch in der Form *Hacken* (der; -s, -) — Zu 1.: ↗Hackenmörder A. Zu 2.: ↗hackeln, ↗hackenstad. Zu 4.: ↗Hackentrick D (ohne südost)

Аннотация

Лингвистика национальных вариантов языка на практике — как создавался словарь национальных вариантов и как его можно использовать

В статье рассматривается специфика словаря национальных вариантов немецкого языка и его отличие от диалектологических словарей. Автор освещает принципы создания словаря национальных вариантов, который предназначен не только для лингвистов, но и для пользователей таких целевых групп, как переводчики, журналисты, политики, текстовики и т. п. Особо описывается процедура отбора слов и источников языкового материала, а также характеризуется структура словарных статей.